

Nukleare Teilhabe in Europa neu denken

Zusammenfassung

Nukleare Abrüstung ist das erklärte langfristige Ziel von Volt. Als Partei sieht Volt jedoch den einzig gangbaren Weg dazu in multilateralen Abrüstungsgesprächen. Bis dahin ist die Notwendigkeit gegeben, die eigene Sicherheit auch durch nukleare Abschreckung zu garantieren.

Mit Hinblick auf wachsende sicherheitspolitische Herausforderungen und Unsicherheiten bekennt sich Volt zur nuklearen Teilhabe und schlägt dazu vor, auf Basis der französischen Atomwaffen einen Dialog über den Aufbau eines nuklearen europäischen Schutzschirms zu beginnen. Unter anderem sollte klargestellt werden, dass der Beistandsartikel der EU auch den möglichen Einsatz französischer Nuklearwaffen einschließt. Darüber hinaus könnten französische nuklearfähige Flugzeuge außerhalb des französischen Hoheitsgebiets stationiert werden, ähnlich der nuklearen Teilhabe mit den USA

Aktuelle Herausforderung europäischer Sicherheit

Die nukleare Teilhabe mit den USA wird weiterhin als ein integraler Bestandteil der deutschen Verteidigungs- und Abschreckungsstrategie betrachtet.¹ Die in der jüngsten Vergangenheit wiederholt geäußerten russischen Drohungen eines Einsatzes nuklearer Waffen unterstreichen, dass Nuklearwaffen und die Notwendigkeit nuklearer Abschreckung nicht allzu bald aus der Welt verschwinden werden. Gegenwärtig setzt Deutschland hier allein auf die USA. Im Rahmen der nuklearen Teilhabe sind amerikanische Atomsprengköpfe in Deutschland stationiert und sollen im Ernstfall auch von der deutschen Luftwaffe abgeworfen werden.² Der französische Präsident Macron hat seinen europäischen Partnern

¹ Vgl. Bundesministerium der Verteidigung: Die nukleare Teilhabe in der NATO, <https://www.bmvg.de/de/aktuelles/die-nukleare-teilhabe-in-der-nato-5093218>.

² Vgl. Busjaeger, Felix: Deutschland beharrt auf nuklearer Teilhabe: Atomwaffen sollen vorerst bleiben (27.6.22), in: Kreiszeitung, <https://www.kreiszeitung.de/politik/deutschland-beharrt-auf-nukleare-teilhabe-atomwaffen-sollen-vorerst-bleiben-91624541.html>.

wiederholt einen strategischen Dialog über die Rolle, die die französischen Nuklearstreitkräfte in der europäischen Sicherheitspolitik spielen könnten, angeboten.³ Bisher fiel die Reaktion - wenn es denn überhaupt eine gab - sehr skeptisch aus.⁴ Es gibt aber gute Gründe, das Gesprächsangebot anzunehmen und derentwegen es sich lohnt, für alternative oder bestenfalls ergänzende Optionen zur bisher tragenden Rolle der nuklearen Teilhabe mit den USA offen zu bleiben.

Europa verliert mit einem Schwenk der us-amerikanischen Aufmerksamkeit auf Asien zunehmend an strategischer Bedeutung für die USA und muss verstärkt selbst für die eigene Sicherheit sorgen.

Dazu kommt ein steigender innenpolitischer Druck auf jede US-Regierung, vornehmlich amerikanische Interessen zu vertreten. Ein Druck, dem sich selbst der überzeugte Transatlantiker Joe Biden nicht entziehen kann - ganz zu schweigen von Donald Trump.

Der nuklearen Teilhabe mit den USA kommt vorrangig ein symbolischer und allianzpolitischer Wert zu, während die operative Rolle seit der NATO-Osterweiterung als untergeordnet zu betrachten ist. Bei den in Deutschland stationierten Nuklearwaffen handelt es sich um Schwerkraftbomben, die von Flugzeugen abgeworfen werden müssten, was bei einer intakten (russischen) Luftverteidigung äußerst fraglich wäre.⁵ Bei einer akuten nuklearen Eskalation wären nukleare Raketen und Marschflugkörper entscheidend. Auch hat die Bundesrepublik durch die nukleare Teilhabe weder besonderen Einfluss auf die amerikanische Nuklearpolitik, noch auf den Einsatz amerikanischer Nuklearwaffen. Sie kann den Abwurf von Nuklearwaffen durch deutsche Flugzeuge verweigern -

³ Vgl. Élysée: Speech of the President of the Republic on the Defense and Deterrence Strategy, <https://www.elysee.fr/en/emmanuel-macron/2020/02/07/speech-of-the-president-of-the-republic-on-the-defense-and-deterrence-strategy>.

⁴ Vgl. O.A.: Atomare Abschreckung in der EU? Baerbock reagiert zurückhaltend (20.2.2023), in: Spiegel Online, <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/annalena-baerbock-aeussert-sich-zurueckhaltend-zu-macron-vorschlag-fuer-atomare-abschreckung-a-078e1d0e-1904-451f-b081-496a05de5273#ref=rss>.

⁵ Vgl. Rudolf, Peter: Welt im Alarmzustand. Die Wiederkehr nuklearer Abschreckung, o.O. 2022, S. 75-76.

mehr nicht. Auch die Nukleare Planungsgruppe der NATO dient den USA bisher hauptsächlich dazu, ihre europäischen Verbündeten von ihren Entscheidungen zu unterrichten.⁶

Frankreich verfügt über knapp 300 nukleare Sprengköpfe. Diese bestehen aus ballistischen Raketen, die auf vier U-Boote verteilt sind, sowie luftgestützten Marschflugkörpern.⁷ Die beschränkte Größe des französischen Nukleararsenals ist einer der Kritikpunkte von Skeptikern gegenüber einer nuklearen Teilhabe mit Frankreich.⁸ Denn Frankreich verfügt nicht über die gleichen abgestuften Nuklearoptionen wie die USA es tun. Dem liegt der Gedanke zugrunde, eine nukleare Abschreckung sei - gerade wenn es um den Schutz von Verbündeten geht - unglaublich, wenn sie sich nur auf Nuklearwaffen großer Vernichtungskraft stützt. Um dieser Logik zu begegnen, wollen die USA immer über ein großes Spektrum an Nuklearwaffen unterschiedlicher Sprengkraft verfügen, um auf feindliche Nuklearschläge proportional reagieren und so dem Aggressor die Bürde der weiteren Eskalation aufzuerlegen. Frankreichs Ansatz hingegen lässt sich als Minimalabschreckung beschreiben. Seine Nukleardoktrin sieht vor, einem Angreifer einen für ihn inakzeptablen Schaden zuzufügen. Macron sagte dazu 2020 an der École de guerre:

“Should the leader of any State underestimate France’s deep-rooted attachment to its freedom and consider threatening our vital interests, whatever they may be, that leader must realize that our nuclear forces are capable of inflicting absolutely unacceptable damages upon that State’s centres of power: its political, economic and military nerve centres.”⁹

⁶ Vgl. Ebd. S. 72-73.

⁷ Vgl. Ebd. S. 64.

⁸ Vgl. Wachs, Lydia/ Horowitz, Liviu: Frankreichs Atomwaffen und Europa. Optionen für eine besser abgestimmte Abschreckungspolitik (30.1.2023), <https://www.swp-berlin.org/publikation/frankreichs-atomwaffen-und-europa>.

⁹ Vgl. Élysée: Speech of the President of the Republic on the Defense and Deterrence Strategy, <https://www.elysee.fr/en/emmanuel-macron/2020/02/07/speech-of-the-president-of-the-republic-on-the-defense-and-deterrence-strategy>.

Anders als die USA hat Frankreich seine Nuklearwaffen schon immer als rein politische Waffe verstanden.¹⁰ Für Frankreich sind seine Nuklearwaffen “an indispensable tool for its freedom of action and strategic autonomy”¹¹(ein unverzichtbarer Garant für seine Handlungsfreiheit und strategische Autonomie). Frankreich plant nicht dafür, einen abgestuften Nuklearkrieg zu führen. Stattdessen sind seine Nuklearwaffen die ultimative Drohung und dienen damit als Versicherung seiner Sicherheit sowie seiner Handlungsfreiheit.

Bei seiner Rede betonte Macron: “France’s vital interests now have a European dimension.”¹² Europa und die EU sind ein vitales Interesse Frankreichs. Etwas, was bei den USA zunehmend fraglich ist. Die oben erwähnte Kritik an der Möglichkeit einer europäischen, nukleargestützten Abschreckung durch Frankreichs ist zudem sehr spekulativ, da die Fragen, ob sich ein Nuklearkrieg begrenzen und eine nukleare Eskalation kontrollieren lassen, sowie was nötig ist, um einen potentiellen Aggressor abzuschrecken, letztlich nicht zu beantworten sind. Der Politikwissenschaftler Peter Rudolf schreibt dazu:

“Solange französische Nuklearwaffen einem Aggressor immensen Schaden zufügen können, könnte sich dies auf seine Wahrnehmung auswirken. Was am Ende für die Abschreckung ausreicht, ist eine Frage, die nicht wirklich zu beantworten ist.”¹³

Dass Frankreich über ein kleineres und weniger vielfältiges Nukleararsenal verfügt, muss nicht bedeuten, dass seine Fähigkeit zur Abschreckung geringer ist.

Gemeinsam eine europäische Perspektive eröffnen

¹⁰ Vgl. Tertrais, Bruno: French Nuclear Deterrence Policy, Forces And Future: A Handbook, <https://www.frstrategie.org/sites/default/files/documents/publications/recherches-et-documents/2020/202004.pdf>, S. 12-18.

¹¹ Ebd. S.12.

¹² Vgl. Ebd.

¹³ Rudolf, Peter: Welt im Alarmzustand. Die Wiederkehr nuklearer Abschreckung, o.O. 2022, S. 66.

Deutschland sollte auf das Gesprächsangebot Macrons eingehen, um auszuloten, was genau von französischer Seite aus denkbar ist. Die Teilnahme der Bundeswehr an französischen Nuklearübungen könnte ein erster Schritt sein. Der französische Politikberater François Heisbourg hält aber auch eine „Rotationspräsenz französischer Flugzeuge außerhalb des französischen Hoheitsgebiets“ für möglich.¹⁴ Dies wäre als Ergänzung zur nuklearen Teilhabe mit den USA äußerst erstrebenswert. Deswegen sollte Deutschland hier vorangehen und sich als erstes dazu bereit erklären, dass französische nuklearfähige Flugzeuge, zeitweise oder dauerhaft, auf seinem Territorium stationiert werden, um so der europäischen Dimension der französischen nuklearen Abschreckung mehr Glaubwürdigkeit zu verleihen. Rein operativ wäre das auch sinnvoller als die nukleare Teilhabe mit den USA, da diese mit Marschflugkörpern und nicht mit Schwerebomben bestückt sind. Des Weiteren sollte Deutschland sich dafür einsetzen, auch andere EU-Länder für Gespräche zu diesem Thema zu gewinnen, wobei auch Fragen der finanziellen Lastenteilung eines nuklearen europäischen Atomschirms geklärt werden können. Dies sollte nicht gleichzeitig die Aufgabe der nuklearen Teilhabe mit den USA bedeuten, sondern lediglich Deutschland und Europa weniger abhängig von Entscheidungen in Washington machen. In diesem Sinne könnte Deutschland, als Kompromiss zwischen den französischen Ambitionen und potentiellen osteuropäischen Bedenken, versuchen, einen Beitritt Frankreichs in die Nukleare Planungsgruppe (NPG) der NATO anzuregen. Dadurch wäre die europäische Dimension der französischen nuklearen Abschreckung in die transatlantischen Strukturen eingebunden, ohne aber die französische Souveränität in Nuklearfragen einzuschränken. Dies wäre ein erster Schritt für die europäische Säule in der NATO, damit die NPG nicht mehr nur als Forum für die USA dient, um ihre europäischen Verbündeten über ihre eigenen Entscheidungen zu informieren. Außerdem könnte Frankreich öffentlich erklären, dass Artikel 42 Absatz 7, die Beistandsklausel des Lissabon Vertrages auch den Einsatz seiner Nuklearwaffen einschließt. Dadurch bekäme auch die EU - sei es auch ohne gemeinsame Befehlsgewalt - eine nukleare Komponente.

¹⁴ Vgl. Braml, Josef: Braml, Josef: Die transatlantische Illusion, München 2022, S. 92-93.

Volt bekennt sich zur nuklearen Abrüstung, unterstützt den Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen und setzt sich für die weltweite Abrüstung von Kernwaffen und anderen Massenvernichtungswaffen ein. Dabei sehen wir den einzig gangbaren Weg für mehr Sicherheit und weltweite Abrüstung in multilateralen Abrüstungsgesprächen und -Verträgen und sprechen uns klar gegen unilaterale Maßnahmen aus.

Daher setzen wir uns für einen deutsch-französischen Dialog über die strategische Rolle der französischen Nuklearwaffen mit offener Einladung an die anderen EU-Partner, in welchem konkrete Maßnahmen, wie die Teilnahme der Bundeswehr an französischen Nuklearübungen oder die Präsenz nuklearfähiger französischer Flugzeuge in Deutschland, besprochen werden sollen, ein. Des Weiteren setzt sich Volt für eine deutsch-französische Initiative ein, um klarzustellen, dass Artikel 42 Absatz 7 des Lissabon Vertrages auch den Einsatz französischer Nuklearwaffen einschließt. Außerdem fördern wir ein bekräftigtes Engagement Deutschlands in europäischen Projekten zu Technologien im Bereich der Raketenabwehr, wie etwa dem Twister-Projekt¹⁵ sowie der Luftverteidigung insgesamt, um so die französischen Nuklearwaffen vor feindlichen Entwaffnungsschlägen sowie den europäischen Luftraum vor Angriffen zu schützen.

¹⁵ Vgl. PESCO Projects: Twister, [Timely Warning and Interception with Space-based TheatER surveillance \(TWISTER\)](#) | PESCO ([europa.eu](#))